

Tragödien hinter Ligusterhecken

Berger und Zielmann: »Very british«

Bielefeld (bp). Susan ist Pfarrersfrau und spricht dem Sherry überreichlich zu. Graham lebt noch bei seiner Mutter, bedarf aber dringend einer Selbsthilfegruppe. Die Schauspieler Therese Berger und John Wesley Zielmann laden zu ihrer dritten gemeinsamen Lesung ein.

Die findet am 13. Mai um 16 und um 20 Uhr im »Kaffee Kunst – Ratscafé« statt und trägt den Titel »Tragödien hinter Ligusterhecken – von Muttersöhnchen und frustrierten Ehefrauen«. Denn obwohl der 13. Mai nicht nur der Tag der NRW-Landtagswahl, sondern auch Muttertag ist, haben Therese Berger und John Wesley Zielmann bitterböse-komisch-skurrile Monologe vorbereitet. Die stammen aus Alan Bennetts Buch (eigentlich ein Sechsteiler für die BBC) »Ein Kracker unterm Kanapee«. Das Werk – very british – wurde erst jetzt, 25 Jahre nach Erscheinen, in deutscher Sprache veröffentlicht, nachdem Bennett mit seinem Roman »Die souveräne Leserin« Bestsellerstatus erreicht hat.

Berger und Zielmann hatten sich schon lange vorgenommen, Bennetts Monologe zu Gehör zu bringen – der 13. Mai war der einzige Termin, der beiden passte. Jeder werde für sich im Raum sitzen, erläutern sie, die Monologe werden sich überschneiden. Therese Berger: »Jeder spricht für sich – der eine bei Tee, die andere beim Sherry.« Zielmann sagt, die Sätze seien verknüpft, vieles würde nur zwischen den Zeilen ange-

deutet.

Graham versorgt seine Mutter einfühlsam, ihre Gespräche sind aber auf das Notwendigste reduziert. Mutter Vera trifft zufällig einen alten Freund wieder, den sie seit 52 Jahren nicht gesehen hat: Sie verstehen sich aufs Köstlichste. Und Graham? Der sucht den »Splitter im Zucker«.

Pfarrersfrau Susan vermag nicht einzusehen, regelmäßig die Messe zu besuchen. Die Frau des Rechtsanwalts geht schließlich auch nicht zu Gerichtsverhandlungen. Außerdem verliebt sie sich in den indischen Lebensmittelhändler, bei dem sie sich mit Sherry eindeckt. Aber letztendlich fügt sich doch noch irgendwie alles zum Guten.

»Kein Muttertagswohlprogramm«, wissen Berger und Zielmann. Deshalb versprechen sie als Zugabe auch noch »ein richtig schönes Muttertagsgedicht«.

Therese Berger und John Wesley Zielmann stehen zurzeit in dem Stück »Käthe Hermann« von Anne Lepper als Mutter und Sohn auf der TAM-drei-Bühne. Das Stück wurde zu den Mühlheimer Theatertagen und zu den Berliner Autorentagen eingeladen. Therese Berger: »Das ist eine große Freude für uns. Insgesamt dreimal müssen wir das Stück in Mühlheim und Berlin zeigen.«

Zeit genug, sich auf die beiden bissigen Monologe vorzubereiten, bleibe dennoch, aber: »Vorbereiten müssen wir uns gründlich, die Texte richtig zu vermitteln, ist gar nicht so einfach.«

● Karten für die Lesungen können im Kaffee Kunst, Niederwall 12, erworben oder unter ☎ 0521/13 70 04 reserviert werden.



Die Schauspieler Therese Berger und John Wesley Zielmann bitten am 13. Mai zweimal zur Lesung im »Kaffee Kunst – Ratscafé«: »Tragödien hinter Ligusterhecken«. Foto: Hans-Werner Büscher



Literaturnobelpreisträgerin Herta Müller las in der Stadtbibliothek nicht nur aus ihren Werken, sie erzählte auch aus ihrem bewegten Leben: »Schreiben sollte mir Halt geben.«

»Ich schrieb, um nicht verrückt zu werden«

Nobelpreisträgerin Herta Müller erzählt, liest und rührt die Zuhörer

■ Von Burgit Hörtrich und Hans-Werner Büscher (Foto)

Bielefeld (WB). »Ich wollte nie Schriftstellerin werden, es ist passiert«, sagte Herta Müller, Literaturnobelpreisträgerin, gestern Abend in der ausverkauften Stadtbibliothek vor 300 Zuhörern.

Damit wollte sie keinesfalls kokettieren. Vielmehr schilderte sie auf Nachfragen von Ernest Wichern, Leiter des Berliner Literaturhauses, Schulfreund von Herta Müller, wie sie von der rumänischen Securitate als Spitzel gebrandmarkt wurde – eben, weil sie keine Spitzeldienste leisten wollte. An den Verleumdungen sei sie »fast erstickt«, habe sich gefühlt wie in einer Falle, »in der man sich nicht rühren kann«. In dieser Situation habe sie begonnen zu schreiben. Herta Müller: »Schreiben sollte mir Halt geben, Selbstvergewisserung sein. Ich brauchte es, um nicht total verrückt zu werden.« Alles sei ihr absurd

vorgekommen. »einschließlich ich selbst«. Aus den Texten sei ihr erstes Buch »Niederungen« entstanden. Aber Schriftstellerin? Herta Müller: »Merkwürdig als Berufswunsch.« Vom Schreiben sei

sie abhängig geworden: »Es ist eine Sucht«. Literatur sei für sie ein Kompass: »Ich wollte immer wissen, wie das Leben geht. Literatur weist den Weg.«

Bislang hat Herta Müller fürs laufende Jahr nur zwei Termine für Lesungen akzeptiert: den gestern in Bielefeld und am 27. Oktober beim Eifel-Literatur-Festival. Bielefeld ist für die vielfach geehrte Schriftstellerin vertrautes Terrain: 2006 war sie schon einmal Gast der Literarischen Gesellschaft, 1993, 2001 und 2009, kurz, nach der Entscheidung des Nobelpreiskomitees, im Oberstufenkolleg.

Gestern Abend las sie aus »Niederungen«, aus »Atemschaukel« und aus ihrer jüngsten Veröffentlichung »Immer derselbe Schnee und immer derselbe Onkel«. Die Schriftstellerin berührte ihr Publikum durch ihre Texte, aber vor allem ihre Erinnerungen. Sie gestand: »Als ich von der Geheimpolizei verfolgt wurde, habe ich oft geweint. Heute hört es sich mitunter komisch an, wenn ich davon erzähle, aber alle Witze basieren auf Katastrophen.«

Zur Person

Herta Müller (58) wurde in Rumänien geboren, ihre Familie gehörte zur deutschen Minderheit. Sie studierte Germanistik und Rumänistik, arbeitete als Übersetzerin in einer Maschinenfabrik. Ihr Debüt »Niederungen« erschien 1984 in Deutschland, nachdem die rumänische Ausgabe stark zensuriert worden war. 1987 verließ Herta Müller Rumänien, lebt seitdem in Berlin. Sie veröffentlichte unter anderem »Der Fuchs war damals schon der Jäger«, »Herztier«, »Der König verneigt sich und tötet« und »Atemschaukel«. 2009 wurde sie mit dem Nobelpreis für Literatur geehrt.

Tante Mathildes Rhapsodie

Bielefeld (WB). Im Kleinen Saal der Oetkerhalle beginnt an diesem Sonntag um 17 Uhr ein Klavierkonzert mit Prof. Timur Sergejewa von der Königlichen Musikhochschule Gent. Er spielt unter anderem die »Rhapsodie f moll« von Mathilde Kralik von Meyerswalden (1857-1944). Konzertveranstalter Rochus Kralik von Meyerswalden ist der Urgroßneffe der Komponistin. Karten gibt es an der Abendkasse.

Konzert für Flöte und Gitarre

Bielefeld (WB). Das Duo Syrius mit Kathrin Christians (Flöte) und Thomas Kirchhoff (Gitarre) gibt ein Konzert in der evangelischen Kirche in Brake. Gastgeber an diesem Sonntag ist »Brake kulturell«. Das Konzert beginnt um 17 Uhr. Die beiden Musiker verbindet die Freude an Originalliteratur für Flöte und Gitarre der Klassik, der Romantik und des 20. Jahrhunderts, aber auch das Interesse an Bearbeitungen der Musik des Barocks.

Orgelkonzert in Liebfrauen

Bielefeld (WB). Kantor Hans Uwe Hielscher, Organist an der Marktkirche Wiesbaden, spielt an diesem Sonntag um 17 Uhr in der Liebfrauenkirche an der Fritz-Reuter-Straße. Hielscher war einige Jahre Organist in Bielefeld.

Restkarten für Axel Hacke

Bielefeld (WB). Der Kolumnist Axel Hacke (»Süddeutsche Zeitung«, »Das beste aus aller Welt«) liest am 25. April um 20 Uhr im Theater am Alten Markt. Für den Abend gibt es noch Restkarten in der Theaterkasse im Neuen Rathaus, ☎ 0521/51-5454.

Klaus der Geiger in Bürgerwache

Bielefeld (WB). Die »Kultur in der Bürgerwache« lädt zum ersten Kellerkonzert in der Bürgerwache am Siegfriedplatz ein. Am Mittwoch, 25. April, um 20 Uhr spielt dort Klaus der Geiger zusammen mit Christian Presch und Hans »Festl« Wild als »Maximum Terzett«. Klaus der Geiger tritt auf großen Bühnen mit Wolfgang Becker auf, aber auch in kleinerem Kreis. Einlass ist ab 19.30 Uhr, die Zahl der Plätze ist begrenzt.

Selbstporträts der besonderen Art

Vier Ratsgymnasiasten stellen im Bunker Ulmenwall aus

Bielefeld (mdm). Seine Füße stehen auf dem Boden und an der Wand hängt das, was er sieht: So wie Malte Voß haben sich insgesamt vier Schüler des Ratsgymnasiums jetzt tief gehende Gedanken zum Thema Selbstporträt gemacht. Was dabei entstanden ist, können sich Interessierte ab sofort in einer

Ausstellung in den Gängen des Bunker Ulmenwalls anschauen.

»Die vier Schüler waren Teilnehmer eines größeren Workshops, den wir im Gymnasium angeboten haben«, erzählt Fotodesignerin Claudia Oberste-Hedtbleck. Gemeinsam mit Moritz Götte, mit dem sie auch ein Foto-Studio

betreibt, hat sie die Arbeitsgemeinschaft außerhalb des Unterrichts angeleitet. Von der größeren Schülergruppe, allesamt aus der zehnten Jahrgangsstufe, haben sich am Ende vier dafür entschieden, eine Ausstellung zusammenzustellen.

Der 16-Jährige Malte Voß entschied sich für Bildpaare. Aus zwei Perspektiven sieht der Besucher, wo sich Voß beim Druck auf den Auslöser befindet. Das Bild seiner Füße liegt auf dem Boden, das dazu passende Foto seines Blickes nach vorn an der Wand. »Seit zwei Jahren bin ich Hobby-Fotograf«, sagte er. »Im Workshop habe ich vor allem gelernt, wie man schöne Porträts macht.«

Cosima Peretti hat drei Porträts Audrey Hepburns neu interpretiert. Mit sich selbst als Motiv sitzt die 15-Jährige mal mit modernem Hut und mal mit Pinsel statt Zigarette vor der Linse.

Juliane Diekmann (16) beweist ihr Auge fürs Details. Auf vier Aufnahmen spiegelt sie sich stets selbst wieder, etwa auf der Spitze eines Kugelschreibers. Mert Salur (17) spielt in seinen Schwarz-Weiß-Fotografien mit Geschlechterrollen.



Licht, Landschaft, Werte und Normen

Der belgische Fotokünstler Michael Dohle (links) und der deutsche Bildhauer Marc Bertram widmen sich in der Ausstellung »Frau, Licht, Stein« der menschlichen Gestalt und dem Licht. Die Doppelausstellung wird an diesem Sonntag um 11.30 Uhr in der Projektartgalerie von Maria Bernard am Bethelweg 29 eröffnet. Michael Dohle beschäftigt das besondere Licht des italienischen Barock auf Körpern und

Landschaften, Marc Bertram hinterfragt mit seinen Plastiken Werte und Normen, will Denkanstöße geben. Die Ausstellung ist bis zum 30. Juni zu sehen (freitags von 15 bis 18 Uhr und samstags von 12 bis 14 Uhr). Im Rahmen der »Nachtansichten« am 28. April spielt um 19 Uhr Martin M. Borgschulte Stücke aus verschiedenen Epochen auf der spanischen Konzertgitarre. Foto: Hans-Werner Büscher



Stellen aus (von links): Juliane Diekmann (16), Malte Voß (16), Cosima Peretti (15) und Mert Salur (17). Foto: Mike-Dennis Müller